

LANGENTHAL

Shanghai hat ihren Weg bestätigt

Die Bekleidungs-gestalterin Luisa Kunz (21) nahm vergangene Woche an den «World Skills» teil. Nur knapp verpasste sie das Podest. Aus Shanghai nimmt sie dennoch weit mehr mit als Rang vier.

Von Gabriela Graber

«An der Rangverkündigung mit dem ganzen Team mitzufeiern, die Momente abzuwarten, als die Fahnen von den Podestplatzierten eingeblendet wurden, sich füreinander zu freuen, zusammen traurig zu sein. Die Emotionen – positive wie negative – waren stark. Das alles hallt noch in mir nach», so Luisa Kunz. Als sie von der Schlussfeier der «World Skills» erzählt, sitzt die 21-Jährige in einem Hotel in Hongkong. Dort legte das Schweizer Team einen Zwischenstopp ein, bevor es zurück in die Schweiz flog. Um zwei Punkte hatte Kunz das Podest verfehlt und wurde Vierte in der Kategorie «Fashion Technology». Ein Wermutstropfen – obwohl sie ihr persönliches Ziel erreicht hatte. Denn nach Shanghai sei sie angereist, um unter



Luisa Kunz aus Langenthal erreichte an den «World Skills» im Skill «Fashion Technology» den vierten Rang. Bild: Manu Friederich



Mit grosser Genauigkeit und unter hohem Zeitdruck absolvierte Luisa Kunz an den Berufsweltmeisterschaften die vorgegebenen Aufgaben. Bild: SwissSkills / Tatjana Schnalzger

den besten fünf zu landen. «Im ersten Moment war ich etwas geschockt und auch traurig, dass ich so knapp Vierte wurde. Der dritte Rang wäre das Tüpfchen auf dem i gewesen. Aber auch so freue ich mich über meine Leistung und das ganze Erlebnis.»

Intensives Training und Mentalcoaching

Es ist nicht der erste Berufswettbewerb, an dem Kunz teilnahm – obschon der erste in dieser Grösse. Kunz, die ihren Beruf bei «LU Couture» in Willisau und Luzern erlernt hatte, gewann an den letztjährigen «Swiss Skills» die Goldmedaille und qualifizierte sich so für die Weltmeisterschaften. An die beiden Wettbewerbe ging sie jedoch sehr unterschiedlich heran: «Als ich an den «Swiss Skills» antrat, arbeitete ich während einer Saison als Hüttenhilfe in der Finsteraarhornhütte – und bereitete mich nicht zusätzlich vor. Ich dachte, ich schaue einfach mal, was passiert.» Anders jedoch bei den «World Skills». Für die Berufsweltmeisterschaften bereitete sich die Langenthalerin während Monaten intensiv mit ihrer Trainerin Romana Basler in verschiedenen

Ateliers in der Region und der ganzen Schweiz vor. Ab Februar trainierte sie einmal pro Monat für mehrere Stunden mit ihrer Trainerin, ab Mai dann regelmässig während drei Tagen. Dazu kamen wöchentliches selbständiges Training und zusätzliche Coachings in spezifischen Fachbereichen. «Ich trainierte dabei vor allem, unter Zeitdruck präzise zu arbeiten, verschiedene Aufgabenstellungen durchzuspielen und Details zu verfeinern», sagt Kunz. Während eines Moduls arbeiteten die Teilnehmenden fünfeinhalb Stunden unter Zeitdruck an einer vorgegebenen Aufgabe. Auch ein Mentalcoach habe die Teilnehmenden auf den Wettbewerb vorbereitet. «Ich glaube, ich war bereits vorher mental ziemlich stark, aber das Coaching hat mir nochmals sehr geholfen.»

«Konnte alles um mich herum ausblenden»

Vor den einzelnen Modulen habe sie jeweils 15 Minuten Zeit gehabt, um die Aufgabenstellung mit ihrer Trainerin zu besprechen. Dann musste Kunz die Aufgabe unter Wettkampfbedingungen umsetzen. Die Aufgaben umfassten

verschiedene Bereiche der Bekleidungs-gestaltung – vom Entwurf über die Schnittkonstruktion bis zum Zuschneiden, Nähen und Fertigstellen von Kleidungsstücken. Die Aufgabenstellungen habe sie überrascht. «Ich habe diese viel detaillierter erwartet. Da sie aber oft offen waren, war es etwas schwierig, zu entscheiden, was ich mache.» Die Meisterschaften seien insgesamt gut für sie abgelaufen, obschon sie im Nachgang realisiert habe, welche Fehler sie unter Zeitdruck gemacht hatte. «Ich bin grundsätzlich ein selbstkritischer Mensch», sagt sie von sich – und lacht dabei. Insbesondere gefreut habe sie, dass sie sich sehr gut habe konzentrieren können. «Ich konnte alles um mich herum ausblenden. Normalerweise habe ich Prüfungsangst – doch diese trat nicht ein. Ich kam gelassen an den Wettkampf und auch das Zeitmanagement lief sehr gut.» Mit den Informationen, die sie heute hat, würde sie rückblickend stärker auf extravagante Designs und zusätzliche Details setzen. «Das wäre im Wettbewerb stärker gewichtet worden.» Im Berufsalltag stünden dagegen eher die

schlichten Modelle im Fokus. Im Vergleich zu den «Swiss Skills», die ziemlich genau ein Jahr zuvor stattgefunden hatten, nahm Kunz die «World Skills» als deutlich intensiver wahr. Sowohl das Niveau als auch der Fokus seien deutlich höher gewesen. «An den «World Skills» waren wir alle Teil eines Teams, das die Schweiz repräsentierte und auf ein gutes Ergebnis hinarbeitete. Wir verbrachten die ganze Zeit zusammen und unterstützten uns gegenseitig.» So habe sie viele Freundschaften geschlossen. «Wir wurden fast schon so etwas wie eine Familie. Der Zusammenhalt war super.» Natürlich habe es auch Gruppen gegeben. «Ich war meist mit fünf anderen unterwegs. Am Abend haben wir uns immer ausgetauscht. Die kleine Gruppe gab mir zusätzlich Halt.»

Gewohnt habe das Schweizer Team in einem 10 bis 15 Minuten vom Areal entfernten Hotel. Auf den täglichen Fahrten zum Areal habe sie Shanghai gesehen – sonst nicht. «Für Sightseeing war ich in der knapp verfügbaren Freizeit zu kaputt», so Kunz.

Dank dem Wettbewerb das Handwerk verfeinert

Durch die Erfahrung und das monatelange Training habe sie ihr Handwerk als Bekleidungs-gestalterin verfeinern können. «Ich konnte dadurch eine grosse Genauigkeit und Schnelligkeit erlangen», so Kunz. Die Teilnahme hat sie in ihrem Beruf bestärkt. «Vorher wusste ich nicht so recht, ob ich auf dem Beruf bleiben möchte. Die Branche ist nicht die einfachste. Aber durch die intensive Auseinandersetzung damit habe ich bemerkt, dass er schon der richtige Beruf für mich ist.» In der Zukunft sieht sie sich in verschiedenen kreativen Projekten tätig – weniger ausschliesslich in der klassischen Atelierarbeit. So hat die Langenthalerin zuletzt an einer öffentlichen Schule Textiles Gestalten unterrichtet. «Ich denke, dass ich künftig zumindest teilweise selbstständig arbeiten werde. Mit zwei Freundinnen führe ich ein Projekt, bei dem wir T-Shirts nähen und mit Motiven bedrucken. Ausserdem stellen wir aus alten Frotteetüchern Pullover her. Vielleicht werde ich darauf mehr Fokus setzen.»

HUTTWIL

Mit Präzision gegen die Weltspitze

Janik Schumacher (21) aus Hergiswil bei Willisau, Automobil-Mechatroniker bei der Touring Garage in Huttwil, erreichte an den «World Skills» in der Kategorie «Automobile Technology» den 9. Rang. Für die Meisterschaften hat er monatelang täglich trainiert.

Von Gabriela Graber

«Die «World Skills» empfand ich als sehr anspruchsvoll. Die Konkurrenz, vor allem aus China, war gross. Manche der Teilnehmenden trainieren während vieler Jahre nur auf den Wettkampf hin und machen nichts anderes», erzählt Janik Schumacher. Dennoch habe er die Chancen auf einen

Podestplatz als realistisch eingeschätzt. Dass es schliesslich nicht klappte, habe ihn enttäuscht. «Ich habe schon auf eine Medaille hin trainiert. An den vergangenen Wettkämpfen – «Swiss Skills», «Eurocup» und einem Training mit Nachbarländern – hat es immer geklappt. Aber es war klar, dass es schwierig war, China zu schlagen.» Der Wettbewerb sei in gewisser Weise

auch eine Momentaufnahme, die unter erschwerten Umständen stattfinde. So hätten gewisse Experten kein Wort Englisch gesprochen. Die Goldmedaille in seinem Skill ging mit 759 von 800 Punkten an einen Teilnehmer aus China. Schumacher erreichte 715 Punkte und belegte damit den 9. Rang. Dafür wurde er mit einer «Medal for Excellence» gewürdigt.

Fehlersuche unter Zeitdruck

In seinem Skill ging es um Aufgaben zur Fehlersuche bei Fahrzeugen – egal ob mechanisch oder elektronisch. Auf die Teilnehmenden warteten neun zweistündige Aufgaben, die über mehrere Tage verteilt wurden. «Bei unserem Skill ist es so, dass niemand vollständig mit der Aufgabe fertig wird. Entscheidend ist, wie weit man bei Diagnose und Behebung kommt.» Als besonders herausfordernd empfand er eine Aufgabe zur Karosserieelektronik: «Die Fehler dort waren sehr komplex und ich fand gerade mal einen.» Teilweise seien Aufgaben bewusst so angelegt, dass die Teilnehmenden an ihre Grenzen kämen. Dabei werde auch getestet, wie sie mit solchen Situationen umgingen. Gut lief für ihn dagegen eine Aufgabe, bei der er Teile eines Fahrwerks ausbauen und vermessen musste.

Die Vorbereitung auf die Berufsweltmeisterschaften nahm Schumacher sehr ernst. «Ich habe mir im Keller einen Trainingsplatz eingerichtet, mir mehrere Motoren organisiert und fast täglich trainiert. Es ging darum, ohne elektronische Werkzeuge möglichst schnell zu sein.» Daneben fanden regelmässige Trainings mit seinem Trainer Riet Bulfoni statt. «Wir sind in der ganzen Schweiz herumgereist und haben in Werkstätten Autos und Autoteile vieler verschiedener Marken angeschaut», so Schumacher. Über rund ein Jahr hinweg stellte ihn sein Betrieb für Trainings und Vorbereitung insgesamt während zweieinhalb Monaten frei. Aus der intensiven Vorbereitungszeit nimmt Schumacher viele Kontakte in seiner Branche, aber auch zu Fachleuten aus anderen Berufen mit. Auch in seinem Fach habe er sich stark weiterentwickeln können. Und im Mentaltraining habe er Skills gelernt, die ihn weiter begleiten werden. «Für mich war es eine Ehre, der Schweizer Botschafter von meinem Beruf zu sein. Das Ganze hat mir grosse Freude bereitet.»

«Sehr stolz auf Janik»

Bei seinem Arbeitgeber wurde Schumachers Wettkampf rege mitverfolgt. «Wir sind sehr stolz auf Janik und freu-



Gut gelaunt: Janik Schumacher in Shanghai. Bild: SwissSkills



An den «World Skills» musste Schumacher unter grossem Zeitdruck Fehler an Fahrzeugen finden und teilweise beheben. Bild: SwissSkills / Tatjana Schnalzger

en uns, dass wir diese Reise als Betrieb mitmachen durften», sagt Urs Steffen, Geschäftsführer der Touring Garage. Seine Leistung bezeichnet er als aussergewöhnlich hoch. Besonders beeindruckte ihn, wie fokussiert und ruhig Schumacher arbeite und wie hartnäckig er sich in Probleme verbeisse. Von seiner Teilnahme verspricht sich Steffen auch langfristig einen Nutzen – etwa für die Anwerbung zukünftiger Lernender und durch die entstandenen Kontakte in der Branche. Bei seiner Rückkehr in den Betrieb nächste Woche soll Schumacher zunächst im kleinen Rahmen gefeiert werden. Zudem erhält er von der Garage als Anerkennung seiner Leistung ein Auto mit einer Aufschrift, die an seinen Schweizermeistertitel und die «Medal for Excellence» an den «World Skills» erinnert.